Lausitzer Zeitung

nebst

Görlitzer Nachrichten.

Erscheint jeden Dinstag, Donnerstag und Sonnabend.

Expedition: G. Heinze u. Comp. Langestraße No. 35.

№ 2. Görlitz, Donnerstag, den 3. Januar. **1856.**

Mit dem 1. Januar begann ein neues Abonnement auf unsere **wöchentlich dreimal**, Dinstag, Donnerstag und Sonnabend, erscheinende Zeitung. Dieselbe wird, wie bisher, aus den besten Quellen das Neueste und Wichtigste der politischen Ereignisse und das Interessanteste aus allen Gebieten von Kunst und Wissenschaft bringen, insbesondere aber den Lausitzer Interessen ihre ungetheilte Aufmerksamkeit widmen. Der vierteljährliche Pränumerations=Preis der „Lausitzer Zeitung" incl. „Görlitzer Nachrichten" beträgt hierorts 12 Sgr. 6 Pf.

Inserate finden in dem amtlichen Organe, den **„Görlitzer Nachrichten"**, in denen die hiesigen **Polizeilichen, Kreisgerichtlichen**, sowie die **Magistratualischen** Inserate **allein mit verbindender Kraft** erscheinen, die weiteste Verbreitung und werden pro Petitzeile nur mit 6 Pf. berechnet.

Herr Kaufmann Ed. Temler, Brüderstraße, übernimmt Bestellungen auf die Zeitung, sowie die Ausgabe der bei ihm bestellten Exemplare.

Um rechtzeitige Bestellung bittet **die Expedition der Lausitzer Zeitung.**

Buchhandlung von G. Heinze & Comp.

Deutschland.

Berlin, 31. Decbr. Se. Majestät der König haben geruht, dem Comitee der hier ins Leben getretenen wohlfeilen Speisungs=Anstalten einen monatlichen Beitrag von 1000 Thlr. zu gewähren.

— Der Geh. Commercienrath Diergardt aus Viersen, Mitglied des Abgeordnetenhauses, hat den Antrag gestellt, es möge die Staatsregierung ersucht werden, die Einführung der Tabacksregie in Preußen anzubahnen. Bezweckt wird dabei, dem Staate eine neue und reiche Einnahme zu verschaffen. Der Antrag liegt gegenwärtig der Commission für Handel und Gewerbe zur Begutachtung vor.

— Der am 28sten ausgegebene Staatshaushalt=Etat schließt in dauernden Ausgaben mit der Summe von 113,308,218 Thlrn. und in den Einmaligen und außerordentlichen Ausgaben mit der von 5,555,883 Thlrn., zusammen mit 118,864,071 Thlrn. ab.

Aus Berlin, 28. Dec., wird dem Morning Chronicle telegraphirt: „Es ist hier die Nachricht eingelaufen, daß in Schweden die Veröffentlichung des mit den Westmächten abgeschlossenen Vertrages öffentliche Freudenbezeugungen im Gefolge gehabt hat. Schweden hat dem Vernehmen nach ein Rundschreiben an die deutschen Mächte gerichtet, in welchem es die Beweggründe, die es zum Abschlusse des Vertrages veranlaßt haben, auseinander setzt. Dieses Document ist in Ausdrücken abgefaßt, die sehr wenig Wohlwollen für Rußland verrathen, und läßt deutlich durchblicken, daß Schweden im nächsten Frühlinge leicht mit den Westmächten in der Ostsee cooperiren könnte."

Königsberg, 31. Decbr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Petersburg, hat der Kaiser dem Domainen=Minister Grafen Perowski den Befehl ertheilt, einen abermaligen Aufruf an die Bauern der Apanagengüter zu erlassen, Behufs Formation neuer Scharfschützen der Kaiserlichen Familie, gegen die Feinde der Orthodoxie und des heiligen Rußlands.

Offenbach, 27. Dec. Zwei bei der hiesigen baierischen Telegraphenstation Angestellte (früher schleswig=holsteinische Offiziere), haben ihren Dienst quittirt und einen andern in der englisch=deutschen Legion gefunden.

Schwerin, 29. Dec. Se. königl. Hoheit der Großherzog haben dem interimistischen Intendanten des Hoftheaters, Gutsbesitzer Friedrich v. Flotow (dem bekannten Componisten) auf Wutzig, die Kammerherrn=Würde beigelegt.

Kiel, 28. Decbr. Die in Leipzig im Verlage von J. J. Weber erscheinende Illustrirte Zeitung ist im Herzogthume Schleswig verboten worden. Eben so das Morgenblatt.

Hamburg, 29. Dec. Gegen die am 27. d. Mts. wegen verweigerten Zeugnisses vom Polizeiherrn verfügte und vollzogene Verhaftung hatte Herr Campe gestern an den Senat supplicirt und beantragt: 1) Bewilligung einer Frist, innerhalb welcher, nach Einsicht der Untersuchungs=Acten, seine Vertheidigung wegen des verweigerten Zeugnisses beizubringen wäre; 2) Aufhebung des Arrestes gegen Caution. Ein Decret des Senats verwies den Supplicanten an den Polizeiherrn, dessen Mittheilung dahin ging, daß der Arrest gegen Bestellung einer Caution von 10,000 M. Bco. aufzuheben sei, dagegen aber die Ablegung des verlangten Zeugnisses durch steigende Geldstrafen werde erzwungen werden. Unter diesen Umständen hat Hr. Campe, in Erwägung der Nichtbeachtung seines ersten Antrages, es nicht gerathen gefunden, von der Aufhebung des Arrestes gegen Cautions=Bestellung Gebrauch zu machen, weil sich nicht absehen läßt, in wie weit dadurch der von ihm bestrittenen Pflicht der Zeugniß=Ablegung präjudicirt werden könnte. Er wird vielmehr beantragen, die Entscheidung dieser Frage den ordentlichen Gerichten zu überweisen und ihn bis dahin mit allen und jeden Zwangs=Anwendungen, welcher Art sie auch sein mögen, zu verschonen. — Die Theilnahme für Campe hat sich gestern zunächst dadurch kund gegeben, daß ausliegende Suppliken für seine Freilassung zahlreich mit Unterschriften bedeckt wurden.

Oesterreichische Länder.

Wien, 28. Decbr. Der Correspondent der Oesterr. Ztg. schreibt aus Paris 24. Dec.: „Vor etwa drei Wochen langte unter erborgtem Namen ein Russe in Paris an, welcher am Hofe von Petersburg eine wichtige Stellung einnimmt. Er reiste in Begleitung eines französischen Handelsmannes, welcher in Rußland etablirt ist, und gab sich für den Handelsgenossen des Letzteren aus. Der Zweck dieser Reise sollte sein, für die Möblirung einiger Paläste des Czaaren kostbare Seidenstoffe in Lyon einzukaufen. Der französische Handelsmann begab sich wirklich nach der zweiten französischen Hauptstadt, wo er bedeutende Ankäufe machte. Sein vorgeblicher Associé war mittlerweile in Paris zurückgeblieben und begab sich regelmäßig jeden Tag in die Wohnung des sächsischen Gesandten, Freiherrn v. Seebach, mit welchem er dann Stunden lang in Conferenz blieb. Freiherr

v. Seebach ist bekanntlich der Schwiegersohn des Grafen Nesselrode und besorgt während der Dauer des Krieges zwischen Rußland und den Westmächten die Vertretung der russischen Interessen hierlands. Er gilt mit Recht als ein gewandter Diplomat, der es versteht, den wahren Stand der Dinge seiner Regierung mit großer Freimüthigkeit vorzuhalten, weßhalb man ihm die glückliche Wendung, welche in der Politik der deutschen Mittelstaaten sich heute bekundet, zum großen Theile beimißt. Der sächsische Gesandte ist bei dem Kaiser der Franzosen sehr gut angeschrieben, und mit dem Grafen Walewski unterhält er die freundschaftlichsten Beziehungen. Seit der Ankunft jenes Russen bemerkte man, daß Freiherr v. Seebach sehr häufige Besprechungen mit dem französischen Minister des Aeußern hatte und gestern vor acht Tagen vom Kaiser der Franzosen eine besondere Audienz begehrte, nach welcher er am nämlichen Abende plötzlich nach Dresden abreiste."

Italien.

Rom, 17. Decbr. In der Allocution, welche der Papst bei Gelegenheit der letzten Cardinalswahlen gesprochen, und in welcher derselbe die Verdienste der zu Cardinalen Vorgeschlagenen hervorhebt, bemerkt er, daß es sich hierbei auch darum gehandelt, den um die Kirche verdienten Monarchen eine Huldigung zu erweisen. So heißt es in der Ansprache bezüglich des Erzbischofs Ritter v. Rauscher in Wien: gleichzeitig jenem so überaus frommen Fürsten wohlgefällig zu sein und endlich öffentlich und vor aller Welt Unser vorzügliches und ganz besonderes Wohlwollen zu erklären, welches Wir jenem Kaiser und König verdientermaßen und mit bestem Rechte widerfahren lassen, indem Wir ferner dem Beispiel Unserer Vorgänger nachkommen, beschließen Wir, ehe Wir noch den verwittweten Kirchen ihre Vorstände vorsetzen, jenen Mann der Kirche in Euer hochansehnliches Collegium aufzunehmen, der Uns und jenem frommen Fürsten höchst genehm ist und sich um die katholische Sache und diesen heil. Stuhl sehr verdient gemacht hat, indem er seine eifrige Thätigkeit behufs des Zustandekommens dieser Vereinbarung angewendet hat. — In Bezug auf den Erzbischof von München und Freisingen heißt es am Schlusse in der Ansprache: Wir zweifeln auch nicht, daß eine solche von Uns diesem Bischof verliehene Ehrenerhöhung Unserem geliebtesten Sohn in Christo, Maximilian, dem erlauchten Könige von Baiern, zu nicht geringer Freude gereichen wird. Und betreffs des Bischofs von Rochelle, Clemens von Villecourt, sagt der heil. Vater: Wir nehmen diesen Kirchenfürsten um so lieber in Euer Collegium auf, als Wir versichert sind, einen Unserem in Christo geliebtesten Sohne Louis Napoleon, dem ausgezeichneten (clarissimo) und um diesen heiligen Stuhl sehr verdienten Kaiser der Franzosen sehr angenehmen Act zu vollziehen. Außerdem wird der Umstand, daß man auswärtige Männer in's Cardinalscollegium aufnehme, auch dadurch unterstützt und bekräftigt, daß, wie es in der Allocution heißt, durch die Gemeinsamkeit des Ansehens, die gemeinsamen Bemühungen aller Völker um die Kirche und den apostolischen Stuhl verstärkt, und die katholische Einheit kräftiger festgestellt werde.

Frankreich.

Paris, 29. Dec. Heute hielten die kaiserliche Garde und die vier Infanterie-Regimenter, die aus der Krim zurückgekommen sind, ihren Einzug in Paris. Eine ungeheure Menschenmenge — selbst beim Einzuge der Königin von England war die Menge nicht so groß — hatte sich auf den festgeschmückten Boulevards eingefunden. Man stand Kopf an Kopf, und alle Häuser waren buchstäblich mit Menschen bedeckt. Die ganze Garnison von Paris, so wie die Nationalgarde bildete das Spalier. Die Krim-Truppen stellten sich gegen 12 Uhr auf dem Bastille-Platze auf. Der Kaiser verließ um halb 12 Uhr die Tuilerieen, und begab sich über die Boulevards nach dem Bastille-Platze. Er war von einem glänzenden Stabe umgeben. Den Zug eröffnete das Guiden-Regiment, dann kamen die Stallmeister des Kaisers. Dem Stabe des Kaisers folgten die Hundert-Gardisten und zuletzt das Garde-Cuirassier-Regiment. An der Säule waren den Krim-Truppen gegenüber die Zöglinge der polytechnischen und der Militär-Schule von St. Cyr aufgestellt. Letztere befehligte der General Monnet, der vor Kurzem aus der Krim mit rühmlichen Wunden bedeckt heimgekehrt ist. Der Marschall Magnan mit seinem Stabe, eine große Anzahl Generale und viele englische, türkische und sardinische Officiere erwarteten dort außerdem den Kaiser. Bei der Ankunft auf dem Bastille-Platze wurde der Kaiser mit dem lautesten Jubel begrüßt. Diese von Luft und Sonne gebräunten Truppen in ihrer Schlacht-Uniform gewährten das rührendste Schauspiel. Der Kaiser betrachtete sie einen Augenblick, sprengte dann in die Mitte des von den Truppen gebildeten Kreises, nahm den Hut ab und hielt mit der ihm eigenen Kraft der Stimme folgende Ansprache an die Truppen:

Soldaten! Ich komme euch entgegen, wie einst der römische Senat an den Thoren von Rom seinen siegreichen Legionen entgegen ging. Ich komme, euch zu sagen, daß ihr euch um das Vaterland wohlverdient gemacht habet.

Meine Rührung ist groß; denn in die Freude, euch wiederzusehen, mischen sich schmerzliche Trauer um jene, die nicht mehr sind, und ein tiefer Kummer, daß ich nicht selbst euch in den Kampf habe führen können.

Soldaten der Garde, wie Soldaten der Linie, seid willkommen! Ihr alle vertretet diese Armee des Orients, deren Muth und Ausdauer von Neuem unsere Adler verherrlicht und Frankreich den Rang wiedererobert haben, der ihm gebührt.

Das Vaterland, aufmerksam auf alles, was im Oriente vollführt wird, empfängt euch mit um so mehr Stolz, indem es eure Anstrengungen nach dem hartnäckigen Widerstande des Feindes bemißt.

Ich habe euch, obgleich der Krieg nicht beendigt ist, zurückgerufen, weil es billig ist, der Reihe nach die Regimenter zu ersetzen, die am meisten gelitten haben. Jeder wird so seinen Antheil am Ruhme nehmen können, und das Land, welches sechsmal hunderttausend Soldaten unterhält, hat ein Interesse dabei, daß zur Zeit in Frankreich eine zahlreiche und kriegsgeübte Armee vorhanden sei, bereit, sich hinzuwenden, wo das Bedürfniß es erheischt.

Bewahrt demnach sorgfältig die Gewohnheiten des Krieges; befestigt euch in der erworbenen Erfahrung; haltet euch bereit, wenn es sein muß, meinem Aufrufe zu entsprechen; am heutigen Tage aber vergeßt die Prüfungen des Soldatenlebens, dankt Gott, daß er euch geschont hat, und marschirt stolz inmitten eurer Waffenbrüder und eurer Mitbürger, deren Beifallsrufe euch erwarten!

Nach dieser Ansprache setzte sich der Zug in Bewegung, um die Boulevards entlang nach dem Vendome-Platze zu marschiren, wo das Defilee Statt finden sollte. Der Kaiser, dessen Gefolge sich die fremden Officiere anschlossen, wurde von der Menge mit großem Wohlwollen empfangen. Der Empfang, der den Krimtruppen wurde, war dagegen wirklich ein begeisterter. Am stärksten war der Enthusiasmus beim Vorbeimarsche der Infanterie-Regimenter und der Zuaven. Ueberall erschollen Lebehochs, von allen Fenstern herab wurden Blumen- und Lorberkränze geworfen und die Damen ließen ihre Taschentücher im Winde wehen. Der Anblick der Krim-Truppen, in ihrer Feldtracht, mit ihren sonnverbrannten Gesichtern, ihren zerrissenen Fahnen, ihren vielen Verwundeten, die ihren Regimentern ohne Waffen voraus marschirten, war ganz geeignet, die Theilnahme und Begeisterung der Pariser zu erregen. Das Wort „Gloire" hat bei ihnen noch immer großen Werth, und sie vergessen darüber den Anblick, den die nämlichen Boulevards vor vier Jahren darboten. Den Zug eröffneten die Schüler der beiden oben genannten Schulen. An der Spitze der Krim-Truppen ritt Marschall Magnan mit seinem Stabe. Ihm folgte der ehemalige Ober-Befehlshaber der Krim-Armee, General Canrobert, ebenfalls von einem Stabe umgeben. Canrobert wurde fast überall mit begeisterten Rufen begrüßt, und er dankte mit großer Freundlichkeit. Abends war glänzende Illumination in ganz Paris.

Paris, 30. Dec. Die gestrige Festlichkeit ist ohne alle Ruhestörung vorübergegangen. Man hörte selbst nichts von Unglücksfällen. Die Polizei hatte übrigens alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen. In allen Casernen der Garnison von Paris und der Umgegend waren des Abends Bankette, denen die Offiziere präsidirten. Das Diner bestand aus Suppe, Rindfleisch, einem Hammelsbraten nebst 6 Pfund Kartoffeln für je acht Mann und Käse. Jeder Soldat erhielt außerdem $\frac{1}{2}$ Litre weißen und $\frac{1}{2}$ Litre rothen Wein, so

wie 50 Centimes, um sich nach dem Diner zu amusiren, was dieselben auch thaten; denn die Barrieren und die dortigen von den Soldaten frequentirten Belustigungsorte waren zahlreich besucht, und die lustigen Soldatenlieder ertönten dort bis in die späte Nacht hinein. Die Ueberbleibsel der alten Kaisergarde waren gestern ebenfalls auf den Beinen und durchzogen in ihren alten Uniformen und mit einer Fahne die Straßen von Paris. Es waren ihrer nicht viele; sie wurden aber überall mit großer Sympathie empfangen. Große Theilnahme erregte bei den Parisern der bekannte Hund des 20. Linien-Regiments. Er marschirte an der Spitze desselben, und seiner Haltung nach zu urtheilen, konnte man glauben, er sei stolz auf die Thaten seiner Waffenbrüder.

— General Canrobert wird am ersten Januar 1856 zum Marschall ernannt werden, wenn ihm seine gestern allzu indiscret zu Tage gekommene Popularität keinen üblen Dienst erwiesen hat. Der Kaiser wurde nämlich gar nicht und General Canrobert stark acclamirt — dies wurde beim Defilee auf dem Vendome-Platze, wo der General dem Kaiser gegenüber stand, so auffallend, daß der General den Befehl erhalten haben soll, sich hinter den Kaiser zu stellen, oder that er dies aus eigenem Antriebe.

— Der Morning Advertiser wurde heute wegen eines Artikels mit Beschlag belegt, worin darauf bestanden wird, daß der Kaiser die Congreß-Broschüre verfaßt habe. Höchsten Ortes ist man sehr ungehalten, daß fortwährend Louis Napoleon als der Verfasser dieser Schrift genannt wird. Es scheint, daß man nicht geglaubt hat, daß die in Rede stehende Broschüre in England einen so großen Sturm hervorrufen würde. Der Minister, welcher an ihrer Veröffentlichung hauptsächlich schuld ist, könnte deshalb leicht zum Opfer gebracht werden. — Bei dem letzten starken Frost belustigte sich der Kaiser mit Schlittschuhlaufen auf dem See im Boulogner Wäldchen. Auf den Rath der Aerzte wird er mit diesen Belustigungen fortfahren, wenn es das Wetter gestattet. Diese Bewegung soll einen höchst vortheilhaften Einfluß auf seine Gesundheit ausüben.

Rußland.

Petersburg, 23. Dec. Bekanntlich sind in Nikolajew mehrere höhere Offiziere, z. B. der Admiral v. Berg, abgesetzt worden. Man erfährt jetzt, es sei die Folge einer noch während der Anwesenheit des Kaisers daselbst constatirten Nichtübereinstimmung der Angaben des amtlichen dem Kaiser überreichten Berichtes über das vorhandene Kriegsschiff-Bauholz mit dem im Depot effectiv vorhandenen. Die Differenz soll sehr bedeutend gewesen sein. Großfürst Konstantin, als Chef des Marinewesens war außer sich, und soll der Eindruck der in Nikolajew gemachten Enthüllungen seine häufigen Ausflüge von hier nach Kronstadt, Ischora an der Ladoga motivirt haben.

Aus Petersburg wird gemeldet: Fürst Mentschikoff, der ehemalige Befehlshaber auf der Krim, ist zum Kriegsbefehlshaber und zum Commandanten von Kronstadt ernannt. General Murawieff erhielt nebst einem sehr schmeichelhaften Dank-Rescript die sehr hohe 2. Klasse des Georgien-Ordens als Anerkennung für die Einnahme von Kars.

Aus Berlin, 30. Dec., wird dem „Nord" telegraphirt: „Laut einem Rundschreiben der kaiserlichen Canzlei zu Petersburg vom 22. Dec. willigt der Kaiser unter folgenden Bedingungen in den dritten Garantie-Punkt: 1) Der Grundsatz der Dardanellen-Schließung bleibt fortbestehen. 2) Keine Kriegsflagge wird auf dem schwarzen Meere zugelassen, außer die der Kriegsschiffe, welche daselbst zu unterhalten, Rußland und die Türkei nach gemeinsamem Uebereinkommen für passend finden werden. 3) Die Stärke dieser Streitkräfte wird durch directe Verabredung zwischen Rußland und der Türkei nach gemeinsamem Uebereinkommen für passend finden werden. 3) Die Stärke dieser Streitkräfte wird durch directe Verabredung zwischen Rußland und der Türkei ohne offene Theilnahme der anderen Mächte festgesetzt werden. Die Nachricht von einem Waffenstillstande ist falsch."

Kriegsschauplatz.

I. In der Ostsee.

Die Oesterr. Ztg. will Folgendes wissen: „Der Feldzug im Norden wird mit den besten Mitteln geführt werden, welche die Alliirten besitzen; die Truppen, welche jetzt zurückkehren, sollen den Kern bilden, und da man in der Krim nicht weiter gehen will, so wird man wahrscheinlich noch einen größeren Theil der alten Soldaten ablösen. Die Zahl der Truppen, welche hierzu verwandt werden soll, dürfte sich auf 200,000 Mann belaufen, davon 120,000 Mann den Kampf beginnen und 80,000 Mann in der Nähe als Reserve bleiben sollen. Zu dem Zwecke soll ein Theil der Flotte, die im schwarzen Meere lag, entwaffnet und vierzig hochbordige Schiffe zum Transporte so eingerichtet werden, daß ein jedes 3000 Mann befördern kann. Die Zahl der Bombarden soll bis auf 300 vermehrt werden, und man wird die Vorkehrungen sicherlich nicht unterlassen, um sie gegen die russischen Enterschiffe zu schützen; derart ist die Kriegsbereitung, welche den Frieden bringen soll."

II. Türkei.

Aus Konstantinopel, 18. Dec., wird dem Moniteur geschrieben: „Fürst Kaaimachi ist zum Botschafter der hohen Pforte in Wien ernannt worden. Er ist der erste Christ, dem dieser höchste diplomatische Rang von der Pforte verliehen worden ist.

Aus dem Lager vor Sebastopol, 15. Dec., wird der Times geschrieben: Es steht fest, daß Marschall Pelissier im Begriffe steht, nach Paris abzureisen, und daß Sir E. Lyons am nächsten Montag (17. Dec.) an Bord des Royal Albert von Kamiesch absegeln wird. Auch geht das Gerücht General Codrington werde seinen Posten auf kurze Zeit verlassen. Es herrscht hier im Allgemeinen eine Abneigung gegen einen Feldzug in Asien, wovon jetzt mehrfach die Rede ist, und Engländer sowohl wie Franzosen würden weit lieber den Russen in Europa die Stirn bieten, als so fern von der Heimath, wo die Ergebnisse des Sieges nur den Politikern sichtbar sind. Man scheint hier zu glauben, daß die Türken vollständig fähig sind, ihre asiatischen Besitzungen zu vertheidigen, wenn ihnen nur freie Hand gelassen wird.

Asien.

Die Franzosen und Engländer haben die Insel Urup genommen und „Allianz" genannt. Diese Insel, welche 134 Meilen lang und 14 breit ist, ist eine der 22 (größeren) Inseln des Archipels der Kurilen, die theils zu Japan, theils zu Rußland gehören. Die Insel Urup ist die wichtigste der Kurilen; sie wurde zu Rußland gerechnet. Ihre Lage auf der Höhe der Amur-Mündung ist eine höchst günstige; sie bietet den Geschwadern der Verbündeten einen ausgezeichneten Punkt zur Ueberwachung der russischen Niederlassungen an der Küste von Kamtschatka. Auf Urup befand sich der Hauptmarkt zum Waaren-Austausch zwischen Russen und Japanesen.

Wissenschaft und Kunst.

Mit dem neuen Jahre erscheint in der Gros'schen Universitätsbuchhandlung zu Heidelberg eine neue Wochenschrift, welche nach ihrem Programme eine weite Verbreitung verdient und eine solche auch wohl finden dürfte. Sie führt den Titel: Germania, Centralblatt für die volkswirthschaftlichen und gesellschaftlichen Interessen Deutschlands, redigirt von Dr. Böhmert, und soll folgende Abtheilungen enthalten: 1) Populäre aber wissenschaftliche Aufsätze über alle Theile der Volkswirthschaftslehre, sowie kurze Besprechung der wichtigeren einschlagenden schriftstellerischen Erscheinungen. — 2) Praktische Aufsätze aus dem Gebiete der Staats- und Gemeindeverwaltung, namentlich Berichte über neue Gesetze und Regierungsmaßregeln, über deren Gelingen und Mißlingen. — 3) Uebersichtliche Darstellung der wichtigeren deutschen landständischen Verhandlungen, insofern sie sich auf volkswirthschaftliche Fragen beziehen. — 4) Darstellung der Thätigkeit der verschiedenen Handelskammern, sowie der Gewerbe- und ökonomischen Vereine Deutschlands. — 5) Uebersichtliche Darstellung wichtiger statistischer Erhebungen, soweit sich daran volkswirthschafliche Betrachtungen knüpfen lassen, z. B. über Bewegung des Handels und Verkehrs, über Eisenbahnen, über Bank- und Versicherungswesen, über Credit- und Arbeiterverhältnisse, über Armenwesen, über Versorgungskassen ꝛc. — 6) Berichte über Fortschritte der gesammten Industrie, der Land- und Forstwirthschaft, sowie des Bergbaues, und die Mittel zur Hebung derselben. —

7) Berichte über Zoll- und Steuerverhältnisse, sowie das Finanzwesen der verschiedenen deutschen Staaten überhaupt. — 8) Charakteristiken berühmter National-Oekonomen und Verwaltungsmänner. — 9) Auszüge aus den die Volkswirthschaft betreffenden wichtigeren Artikeln in Hauptzeitungen des Auslandes. — 10) Wochenschau über alle wichtigen volkswirthschaftlichen Ereignisse des In- und Auslandes. — In der langen Reihe der Mitarbeiter an dem Blatte finden sich viele Namen berühmter Nationalökonomen, wie z. B. Harkort, Mohl, v. Patow, v. Prittwitz, v. Viebahn, Wirth ꝛc. Der Preis beträgt 4 Thlr. jährlich.

Für das Handel- und Gewerbe treibende Publikum erscheint in Berlin ein nicht minder interessantes, als wichtiges Wochenblatt: „Das Preußische Handelsarchiv." Das Blatt erschien früher unter dem Namen: „Handelsarchiv" im Verlage von Georg Reimer als Monatsschrift; es ist nun an die Deckersche geheime Ober-Hofbuchdruckerei übergegangen, und wird vom Anfange dieses Jahres ab zu dem herabgesetzten Preise von 2 Thlr. halbjährlich herausgegeben. Das Blatt hat die besondere Genehmigung des Königl. Ministeriums für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten und es stehen ihm deshalb amtliche Quellen zu Gebote, deren Zuverlässigkeit namentlich wohl in Anschlag zu bringen ist. Es sollen darin neue, auf Handel und Schifffahrt bezügliche Gesetze, Staatsverträge und Verordnungen des In- und Auslandes, mitgetheilt und besprochen, statistische Nachrichten über den Zustand und die Entwickelung des Handels und der Industrie in Deutschland und dessen Absatzgebieten, Berichte der Konsulate, Handelskammern ꝛc., sowie Anzeigen neuer, den Gebieten des Handels-, Gewerbs- und Verkehrswesens angehörender literarischer Werke veröffentlicht werden. Als Herausgeber sind unterzeichnet v. Viebahn, Geheim. Ober-Finanzrath und Saint-Pierre, Wirkl. Legationsrath.

Für die Damenwelt empfiehlt sich von Neuem: Der Bazar, Musterzeitung für Frauen, Berlin bei Louis Schäfer. Bei dem Reichthume von Muster- und Modezeichnungen, und der Mannichfaltigkeit des Textes, welchen dieses schon bekannte Journal darbietet, erscheint der Preis desselben, 2 Thlr. jährlich, ein enorm niedriger.

Vermischtes.

Der Medizinalrath Dr. Froriep in Weimar war in früheren Jahren bei dem verstorbenen König Friedrich von Württemberg Leibarzt gewesen. Dieser Fürst, der in den letzten Lebensjahren an übermäßiger Leibesstärke litt, war ein sehr gestrenger, eigenwilliger Herr; es konnte deshalb nicht leicht sein, in seiner Nähe mit einem Schimmer von Selbstständigkeit zu existiren. Froriep brachte dies zu Stande. Geachtet und beachtet stand er dem Fürsten zur Seite, der ihn stets verschonte, wenn er rechts und links Scepterschläge austheilte. Er endete seine Praxis am Bette seines fürstlichen Patienten auf eine höchst komische Weise. Der König lag im Sterben; Froriep, der mehrere Nächte gewacht hatte, suchte, vom Schlaf bezwungen, einen entfernt stehenden Armsessel auf und streckte sich d'rauf aus. Kaum wurden jedoch die Polster von ihm berührt, als ein in ihnen verborgenes Flötenspiel zu tönen begann und die Melodie „Blühe, liebes Veilchen" vortrug. Der Arzt sprang auf, allein der musikalische Stuhl war nicht zum Schweigen zu bringen, und der mit dem Tode ringende König mußte in Begleitung der kleinen Arie aus dem Leben gehen.

Das Siècle erzählt eine Geschichte, welche, wenn sie wahr ist, beweist, daß Lord Stratford de Redcliffe nicht ungestraft mit sich scherzen läßt. Zu Anfang dieses Jahres erschien in England ein Buch, welches durch seinen lebendigen Stil und pikanten Inhalt großes Aufsehen erregte. Der Verfasser war ein Attaché der britischen Gesandtschaft in Konstantinopel, Herr Granville Murray. Obgleich sein Name auf dem Titelblatte nicht genannt war, so war doch, wie in ähnlichen Fällen so häufig, der Schleier der Anonymität nicht dicht genug, um den Autor lange zu verhüllen. Das Werk schilderte Scenen aus dem Orient, enthielt eine Menge beißender Bemerkungen über konstantinopolitaner Zustände und Persönlichkeiten, und auch der englische Gesandte ward darin nicht geschont. Die englische Regierung rief Herrn Murray von seinem Posten ab, da sie in Anbetracht seiner satirischen Ader fürchtete, daß die Luft im Orient dem jungen Diplomaten nicht zuträglich sein möge. Dieser aber schlug in jugendlichem Uebermuth den wohlgemeinten ärztlichen Rath in den Wind und kehrte nach Konstantinopel zurück, um seine frühere Stelle wieder anzutreten. Kaum daselbst angekommen, wagte er sich in die Höhle des Löwen und suchte eine Audienz bei Lord Stratford nach. Als er zwölf Stunden lang antichambrirt hatte, ließ der Lord ihm sagen, er könne ihn nicht sprechen. Hr. Murray kehrte in seinen Gasthof zurück und war eben im Begriff, sich durch einen langen und süßen Schlummer für die Mühseligkeiten des Tages zu entschädigen, als ein Bote Sr. Herrlichkeit mit der Hiobspost bei ihm eintraf, er habe sich sofort auf den Weg zu machen, um Depeschen nach England zu bringen. „Wenn er im Winter wieder zurückkommt," bemerkte der diplomatische Veteran, „werde ich ihn zu Lande nach Bucharest schicken, und ich stehe dafür, daß er sich dann nicht wieder hier blicken läßt."

Wie der „K. Z." aus Paris geschrieben wird, war der 28. November der Tag, an welchem die Cholera in Konstantinopel dem Leben des polnischen Dichters Adam Mickiewicz ein Ende machte. Die Leiche des Verstorbenen wird einbalsamirt und nach Paris gebracht werden. Sie soll auf dem Gottesacker von Montmorency an der Seite des Generals Kniaziewicz und des Dichters Julian Ursin Niemcewicz beigesetzt werden. Wie jedoch ein Konstantinopler Correspondent der „N. Z." berichtet, soll der polnische Dichter am 29. December in Konstantinopel begraben werden, wie er bemerkt, gerade an dem Tage, an welchem vor einem Vierteljahrhundert die letzte polnische Revolution zum Ausbruch kam, die zum Theil mit sein Werk war. Die in Paris lebenden Polen haben eine Subscription zum Besten der Kinder des Dichters (vier Knaben und zwei Mädchen) und zur Bestreitung der Begräbnißkosten eröffnet. Zu ersterem Zwecke sind bereits 60,000 Franken gezeichnet; nicht weniger als die Hälfte dieser Summe hat der Graf Xaver Branicki gespendet. Verheiratet war Mickiewicz seit dem Jahre 1834 mit Celine Szymanoska, eine Tochter der berühmten Pianistin Maria Szymanoska. Er überlebte seine Gemalin um etwa 9 Monate, indem sie am 5. März 1855 zu Paris starb.

Man schreibt aus Paris vom 5. December: „Die Versuche mit dem Locomotiven-Telegraphen, der die im Gange befindlichen Züge mit den Stations-Chefs und den übrigen Zügen in unmittelbare Verbindung bringen soll, dauern mit bestem Erfolge fort. Nächsten Freitag werden der Bauten-Minister und die kaiserliche Commission, welche Mittel zur Verhütung der Eisenbahn-Unglücke vorschlagen soll, diesen Versuchen beiwohnen, die zwischen Paris und St. Cloud Statt finden. Der Erfinder dieses Telegraphen ist der Ritter Bonelli, der auch den elektrischen Webstuhl erfunden hat, den man auf der allgemeinen Ausstellung bewunderte.

Die Wiege des zu erwartenden kaiserlichen Kindes ist schon fertig, wenigstens in der Zeichnung, welche der Architekt der Stadt Paris, Baltard, angefertigt hat nach dem Muster der Wiege, welche die Stadt Paris dem Könige von Rom verehrte.

Lausitzer Nachrichten.

Görlitz, 2. Januar. Mit dem morgenden Tage beginnt ein Gastspiel der hierselbst schon rühmlichst bekannten Solo-Tänzer des Königl. Hoftheaters zu Dresden, Herrn Pohl und Frau Pohl-Döring, welches um so interessanter und anziehender sein wird, als ganz neue, hier noch nicht gesehene Tänze zur Anschauung kommen werden, welche weder bei den Gastspielen des Herrn und Frau Brun, der Frl. v. Bose und des Herrn Plagge, noch des obengedachten Künstler-Paares vorgekommen sind. Es werden dies nachstehende sein: Grand Pas de deux villageois, Pas Espanol, Grand Pas de deux grotesque à la Cosaque — Grand Pas de deux sérieux, Los Toreadores (Pas de manteaux), Polka-Varsovienne. — Am dritten Abend wird eine Scene aus dem Taglioni'schen Ballet Alphea und ein Pas de deux hongrois (ungarischer Nationaltanz) die Reihe dieser durch Glanz der Kostüme, liebliche Musik und Eleganz der Tänzer gleichmäßig anziehenden und voraussichtlich höchst genußreichen Vorstellungen schließen.

— Der Stadtmusikus Apetz wird vom 1. April d. J. ab sein Amt niederlegen und pensionirt werden.

Verantwortlich: Ad. Heinze in Görlitz.